

Lenbachhöfe: 17 von 34 Stadthäusern verkauft

Neubauprojekt im hannoverschen Stadtteil Groß Buchholz schreitet voran

Ein Neubauprojekt der LIEMAK GmbH, einer Tochtergesellschaft der Klosterkammer Hannover, schreitet voran: die Lenbachhöfe im Stadtteil Groß Buchholz. Die Rohbauarbeiten sind an 18 von insgesamt 34 Häusern größtenteils abgeschlossen. „Die Stadthäuser, die am Lenbachplatz, auf dem ehemaligen Gelände der Messias-Gemeinde, entstehen, zeichnen sich durch individuell geplante, moderne Architektur, hochwertige Fassadenmaterialien, großzügige und flexible Raumaufteilungen und hohe Energiestandards aus“, sagt Sylva Viebach, die seit Januar 2014 die LIEMAK-Geschäftsführung verstärkt.

Gebaut werden vier Typen von unterschiedlicher Größe, die Wohnfläche reicht von rund 140 bis 183 Quadratmetern. „Die Planungen des städtebaulichen Konzeptes sind mit der Stadt Hannover abgestimmt und entwickelt worden“, ergänzt Dr. Matthias Nagel, Leiter der Klosterkammer-Abteilung Liegenschaften und LIEMAK-Geschäftsführer. Er hat das Projekt von Beginn an begleitet. „Für die Klosterkammer sind die Lenbachhöfe ein besonderes Projekt. Hier bietet sich für uns die Möglichkeit, zentrumsnah neue Erbbaurechte auszuge-



Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas und die LIEMAK-Geschäftsführer Sylva Viebach und Dr. Matthias Nagel besichtigen die Baustelle am Lenbachplatz (von links). Foto: Claire Winkler

ben“, unterstreicht Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas.

Seit August 2013 entstehen am Lenbachplatz insgesamt 38 Wohneinheiten in drei- bis viergeschossigen Stadthäusern auf einer 8.400 Quadratmeter großen Fläche. „Anfang 2015 werden die ersten Häuser fertig gestellt sein“, so LIEMAK-Projektleiterin Kornelia Köneke. Seit Mai vergangenen Jahres werden die Stadthäuser vertrieben

– 17 von 34 Häusern sind bereits verkauft. Die Klosterkammer Hannover hat elf Wohneinheiten gekauft, die sie zur Miete anbieten wird. Die Mehrzahl der Häuser wird verkauft, die Grundstücke im Erbbaurecht zu Preisen zwischen 110 und 160 Euro monatlich vergeben.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.lenbachhoeefe.de oder bei Herrn Ernst Faißt unter Telefon: (0511) 22005855.

Liebe Leserinnen und Leser,

immer aktuell informiert sollen Sie sein – über die Arbeit der Klosterkammer und die ihrer „Töchter“, wie beispielsweise der LIEMAK GmbH. Dort verstärkt seit Januar 2014 Sylva Viebach als neue Geschäftsführerin die Führungsebene des Anbieters von Immobilien auf Erbbaurechtsflächen und IT-Dienstleistungen. Die 44-jährige Diplom-Bauingenieurin übernimmt den operativen Bereich der Immobilienprojekte, die Geschäftsfelder IT-Dienstleistungen verbleiben im Verantwortungsbereich von Dr. Matthias Nagel, ebenso das Erbbaurechtsmanagement.

Apropos Erbbaurecht: Alle Vertragspartner, die für ihr Erbbaurecht eine Restlaufzeit von fünf bis zu 40 Jahren haben, aufgepasst: Sie können von der vorzeitigen Verlängerung des Erbbaurechtsvertrages profitieren (Seite 2/3). Neuigkeiten gibt es auch aus dem zur Klosterkammer gehörenden Forstbetrieb: Er wird seit Juli 2013 unter alleiniger Regie von Forstdirektor Constantin von Waldthausen geführt. Damit sind die bisherigen zwei Klosterforstämter in Soltau und Westerhof aufgelöst und am Standort Ilten bei Hannover zusammengelegt worden (Seite 6). Auf Seite 7 erhalten Sie einen Eindruck

darüber, was sich beim „Tag der Niedersachsen“ auf dem Areal des zur Klosterkammer gehörenden Klosters Wöltingerode abgespielt hat. Einblicke in die Arbeit der Klosterkammer geben außerdem Artikel über unsere Bauaktivitäten (Seite 4), unsere Förderpraxis (Seite 5) und das Kloster Marienwerder (Seite 8). Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

**Ihr Hans-Christian Biallas,
Präsident der Klosterkammer Hannover**



„Junges Glück“ für altes Erbbaurecht

Klosterkammer bietet vorzeitige Verlängerung von Erbbaurechtsverträgen an

Glenn Budke hat sich entschieden: Er macht von dem neuen Angebot der Klosterkammer Gebrauch, von der vorzeitigen Verlängerung des Erbbaurechtsvertrages. „Ich sehe im Raum Osnabrück meine persönliche Zukunft, meine Partnerin und ich möchten mein Elternhaus nach unseren Vorstellungen umbauen“, sagt der 38-Jährige.

Damit fiel er in die Zielgruppe für das neue Modell: Es gilt für alle Vertragspartner, die für ihr Erbbaurecht eine Restlaufzeit von fünf bis zu 40 Jahren haben. „Die vorzeitige Erneuerung hat Vorteile für beide Seiten“, sagt Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer. Der Erbbaurechtsnehmer erhöht damit die Attraktivität seines Erbbaurechtes: Es kann verkauft oder auch beliehen werden, beispielsweise mit einem größeren Kredit für umfangreiche Renovierungsarbeiten. „Banken weigern sich oft, Kredite für Erbbaurechte mit einer kurzen Restlaufzeit zu geben, weil dann die Zeit für die Rückzahlung des Darlehns über die Dauer des Erbbaurechtsvertrages hinausgeht“, sagt Andreas Imwalle, Leiter des

Rentamtes Osnabrück. Im dortigen Rentamt wird das Modell der vorzeitigen Verlängerung von Erbbaurechtsverträgen seit April 2013 erprobt, mittlerweile bieten es auch die anderen Rentämter der Klosterkammer an: Hannover-Hildesheim, Goslar, Lüneburg und Northeim.

Das neue Modell der vorzeitigen Vertragsverlängerung – ein Rechenbeispiel

Eine vorzeitige Vertragsverlängerung orientiert sich am aktuellen Bodenrichtwert abzüglich der durchschnittlichen Erschließungskosten sowie am Erbbauzins, der zu zahlen wäre, wenn das Erbbaurecht jetzt auslaufen würde. Anstatt der alten, von der Landeshausordnung vorgegebenen 5-Prozent-Regelung zahlen die Vertragspartner beim neuen Modell nur 4 Prozent – minus der Restlaufzeit in Jahren, die ebenfalls in Prozenten berechnet wird. Damit profitieren die Erbbaurechtsnehmer von den Sonderkonditionen der Klosterkammer. Diese Vorgehensweise wurde von



der Rechtsaufsicht der Klosterkammer, dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, genehmigt.

Beispiel: Ein 500 Quadratmeter-Erbbaurechtsgrundstück in Osnabrück, Ortsteil Dodesheide, ausgegeben im Jahr 1955, mit einer Restlaufzeit von 21 Jahren; aktuelle Erbbauzins pro Jahr 400 Euro; aktueller Bodenrichtwert: 130 Euro pro Quadratmeter.

Alte Regelung (5 Prozent Verzinsung des Grundstückswertes):

130 (aktueller Bodenrichtwert) – 45 (Abzug der Erschließungskosten) = 85 Euro
85 Euro mal 5 Prozent (Verzinsung des Grundstückswertes) = 4,25 Euro pro Quadratmeter
4,25 mal 500 (Anzahl der Quadratmeter) = 2125 Euro Erbbauzins pro Jahr

Neue Regelung bei vorzeitiger Vertragsverlängerung (4 Prozent-Verzinsung des Grundstückswertes):

130 (aktueller Bodenrichtwert) – 45 (Abzug der Erschließungskosten) = 85 Euro
85 Euro mal 4 Prozent (Verzinsung des Grundstückswertes) = 3.40 Euro pro Quadratmeter

3.40 Euro minus 21 Prozent (21 Jahre Restlaufzeit des Erbbaurechtsvertrages) = 2,686 Euro pro Quadratmeter
2,686 Euro pro Quadratmeter mal 500 (Anzahl der Quadratmeter) = 1343 Euro pro Jahr.

Das sind 782 Euro weniger Erbbauzins pro Jahr als beim alten Modell und damit ein um 36,8 Prozent besseres Angebot, verteilt auf zwölf Monate sind das 111,92 Euro pro Monat.

„Von heute auf morgen ist dies zwar für den Erbbaurechtsnehmer eine erhebliche Erhöhung, dafür hat der Vertragspartner Rechtssicherheit und kann sicher kalkulieren, denn der Erbbauzins bleibt langfristig auf berechenbarem Niveau“, sagt Andreas Imwalle. Außerdem sind die neuen Rahmenbedingungen auch im Detail wesentlich kundenfreundlicher. Mittlerweile wurden 56 Erbbaurechtsverträge auf dieser Grundlage abgeschlossen – die Anfragen sind etwa viermal so hoch. „Das große Interesse unserer Vertragspartner ermutigt uns, auch 2014 verstärkt die vorzeitige Erneuerung anzubieten“, sagt Dr. Matthias Nagel.

Der Vorteil für die Klosterkammer liegt darin, dass sie ihr wirtschaftliches Risiko

Zufrieden mit dem neuen Angebot: Erbbaurechtsnehmer Glenn Budke, seine Lebensgefährtin Denise Kampwerth und Andreas Imwalle (von links), Rentamtsleiter in Osnabrück.
Foto: Uwe Lewandowski

minimiert: Etwa ein Drittel der von der Klosterkammer verwalteten Erbbaurechte läuft zwischen den Jahren 2030 bis 2045 aus. Eine vorzeitige Vertragsverlängerung gibt eine höhere Sicherheit: „Die Klosterkammer muss wirtschaftlich arbeiten, um ihre Leistungsverpflichtungen zu erfüllen und um dem Stiftungszweck der von ihr verwalteten Stiftungen gerecht zu werden“, sagt Klosterkammer-Präsident Hans Christian Biallas: „Wenn heute klar ist, dass die Einnahmen aus den 16.500 von der Klosterkammer verwalteten Erbbaurechten langfristig stabil bleiben, haben beide Seiten eine solide Basis für die Zukunft“.

Das bestätigt auch Glenn Budke: „Die vorzeitige Erneuerung, 28 Jahre vor Ablauf des Erbbaurechtsvertrages, hat mir den Umbau des Hauses ermöglicht. Obwohl ich nun rund 600 Euro Erbbauzins pro Jahr mehr zahlen muss, hat es sich für mich gelohnt, auf das neue Modell zu setzen.“

„Weg vom Status des Unbekannten“

Jahrestagung des Deutschen Erbbaurechtsverbandes

„Erbbaurecht neu entdecken“ – unter diesem Motto stand die erste Jahrestagung des im Jahr 2013 gegründeten Deutschen Erbbaurechtsverbandes. Vom 20. bis 21. Januar informierten neun Expertinnen und Experten über die heutige Erbbaurechtspraxis von der Rechtsprechung über die Besteuerung bis hin zum Bauträgervertrag im Klosterhotel Wöltingerode bei Goslar am Harz. „Wir wollen weg vom Status des Unbekannten“, sagte Hans-Christian Biallas, Präsident des Deutschen Erbbaurechtsverbandes, und fügte hinzu: „Für den Verband ist dabei diese Fachtagung eine hervorragende Gelegenheit, die Wahrnehmung des Erbbaurechts in der Öffentlichkeit zu schärfen und sich besser untereinander zu vernetzen.“

Im Deutschen Erbbaurechtsverband haben sich namhafte Erbbaurechtsausgeber zusammengeschlossen, mit dem Ziel das Erbbaurecht in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und als Ansprechpartner beratend für alle Interessierten zur Verfügung zu stehen. Dem Erbbaurechtsverband gehören aktuell 17 Mitglieder an. Die Gründungsmitglieder sind der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds, der Ev. Bundesverband für Immobilienwesen in Wissenschaft und Praxis e.V., Nürnberg; die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck (Kassel), die Evangelische Stiftung



Hans-Christian Biallas, Präsident des Deutschen Erbbaurechtsverbandes, Vizepräsident Ingo Struggalla und Geschäftsführer Dr. Matthias Nagel (von links).
Foto: Claire Winkler

Pflege Schönau, Heidelberg; die Hilfswerk-Siedlung GmbH Berlin; der Kath. Siedlungsdienst e.V. Berlin; die Pfarrpfundstiftung der Erzdiözese Freiburg sowie die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz.

Weitere Informationen unter www.erbbaurechtsverband.de

Ihre Ansprechpartner

Details zur vorzeitigen Verlängerung von Erbbaurechten erfragen Sie bitte in Ihrem Rentamt:

Rentamt Goslar:

Ralf Schnelle, Telefon (0511) 34826-210, E-Mail Ralf.Schnelle@Klosterkammer.de

Rentamt Hannover-Hildesheim:

Sabine Kunz, Telefon (0511) 34826-137, E-Mail Sabine.Kunz@Klosterkammer.de; Werner Böcker, Telefon (0511) 34826-116, E-Mail Werner.Boecker@Klosterkammer.de

Rentamt Lüneburg:

Dieter Schulz, Telefon (04131) 7899091, E-Mail Dieter.Schulz@Klosterkammer.de

Rentamt Northeim:

Susanne Ahrent, Telefon (05551) 9880491, E-Mail Susanne.Ahrent@Klosterkammer.de

Rentamt Osnabrück:

Andreas Imwalle, Telefon (0541) 982549-0, E-Mail Andreas.Imwalle@Klosterkammer.de



Beide Türme eingerüstet:
Die Klosterkirche in
Fredelsloh wird saniert.

Im Westen viel Neues

Klosterkammer-Bauabteilung saniert Westwerke der Klosterkirchen in Fredelsloh und Fischbeck

Hoch überragen die Sandsteintürme der Klosterkirche St. Blasii und Marien in Fredelsloh das kleine Töpferdorf. Die dort im 12. Jahrhundert erbaute Kirche zählt zu den bedeutendsten romanischen Baudenkmälern in Niedersachsen. Seit Mai 2013 sind der Nord- und Südturm eingerüstet und mit Staubnetzen umgeben. „Die Klosterkammer Hannover lässt die Türme des Westwerkes der Kirche aufwendig sanieren. Diese Arbeiten sind dringend notwendig“, sagt Dr. Tim Wameling, Dezernent in der Bauabteilung der Klosterkammer. Für Laien sind die gravierenden Schäden nicht zu erkennen: Regen hat im Laufe der Jahrhunderte den Mörtel aus den Fugen der an manchen Stellen mehr als ein Meter dicken Außenmauern gewaschen. Teilweise lagen die Steine ohne haltgebendes Bindemittel lose übereinander.

Ab Sommer 2013 nahmen sich Steinmetze und Dachdecker zunächst den Nordturm vor. Brüchige Steine wurden ausgewechselt, Dachrinnen angebracht und die Fenster mit Bänken versehen. In die Steinzwischenräume

haben die Handwerker mithilfe von kleinen Schläuchen Spezialmörtel tief ins Mauerwerk eingebracht. „Mittlerweile sind die Arbeiten am Nordturm zu 80 Prozent abgeschlossen“, sagt Arno Braukmüller, Bauleiter und Architekt in der Klosterkammer. Sobald die Temperaturen die Fünf-Grad-Marke übersteigen, nehmen die Restauratoren und Steinmetze aus Bamberg die Arbeit wieder auf – und arbeiten parallel am Nord- und Südturm. Dort sind die Schäden sogar noch gravierender: An manchen Stellen wachsen junge Bäume aus der Wand. Im Dezember 2014 sollen die Arbeiten an den Türmen beendet sein. Die Klosterkammer-Bauabteilung hat hierfür 680.000 Euro veranschlagt.



Arno Braukmüller, Reiner Ludewig und Christopher Böning (von links). Fotos: Roland Schrader

Ein sehr ähnliches Projekt begleitet die Klosterkammer-Bauabteilung 80 Kilometer von Fredelsloh entfernt, in Fischbeck: Dort wurden im Dezember 2013 die letzten Sanierungsarbeiten vor der Winterpause an der 800 Jahre alten Westwerkfassade beendet. Bei der Restaurierung der Westwerkvorhalle im Jahr 2011 hatten die Klosterkammer-Experten festgestellt, dass die Mauern auffallend feucht waren. „Bei genauerer Untersuchung wurde deutlich, dass für das Westwerk eine Rundumsanierung fällig wird“, so Dr. Tim Wameling. Seit September 2013 begleitet Klosterkammer-Bauleiter Mathias Riethmüller die Arbeiten vor Ort, die voraussichtlich im August 2014 beendet sein werden.

Zu den dortigen Sanierungsarbeiten gehören die Neueindeckung des Turmhelms, des Daches sowie die Restaurierung der Fassade. Die Beteiligung der Klosterkammer bei der aktuellen Maßnahme zur Instandsetzung der Stiftskirche beträgt insgesamt 180.000 Euro. „Für Baumaßnahmen innerhalb des Stiftes Fischbeck hat die Klosterkammer in den vergangenen zehn Jahren mehr als 640.000 Euro dazu gegeben. Hinzu kommen weitere kulturell bedeutende Projekte des Stiftes, die mit mehr als 70.000 Euro bewilligt worden sind“, unterstreicht Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas.

Ministerpräsident Weil ist neuer „ehrenWERT.“-Schirmherr

Der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil ist neuer Schirmherr von „ehrenWERT.“, dem Förderprogramm der Klosterkammer Hannover. „Eine soziale Gesellschaft lebt vom Engagement Einzelner zum Wohl der Mitmenschen. ehrenWERT. stärkt die ehrenamtliche Arbeit in Niedersachsen durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen. Daher übernehme ich mit großer Freude die Schirmherrschaft für dieses Förderprogramm der Klosterkammer“, sagt Stephan Weil, der die Aufgabe im Jahr 2013 von seinem Amtsvorgänger David McAllister übernommen hat.

Zeitgleich mit dem Schirmherren-Wechsel hat die Klosterkammer auch neue Spielregeln bei der Förderung von „ehrenWERT.“-Projekten eingeführt: „Wir vereinfachen die Programmstruktur, indem wir nun einen einheitlichen maximalen Förderanteil von 75 Prozent gewähren“, sagt Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas. Ziel von „ehrenWERT.“ ist es, die Qualifikation und das Engagement Ehrenamtlicher verstärkt zu fördern.



Schirmherr Stephan Weil

Mehr Geld stellt die Klosterkammer Hannover seit 2014 für „ehrenWERT.“ zur Verfügung. „Wir haben im Jahr 2013 das „ehrenWERT.“-Budget voll ausgeschöpft. Das zeigt uns, dass unser Programm dort angekommen ist, wo wir es haben wollten: bei Einrichtungen, die ehrenamtlich getragene Projekte voranbringen. Deshalb erhöhen wir die Mittel von 250.000 auf 400.000 Euro pro Jahr“, sagt Hans-Christian Biallas.



„Le Sacre du Printemps“: Die Klosterkammer förderte das pädagogische Begleitprogramm mit Jugendlichen aus dem Raum Göttingen. Foto: Constantin Seeger

Gesellschaftlicher Mehrwert? Ja, bitte!

Die Klosterkammer hat verbindliche Kriterien für ihre Förderentscheidungen

Kirche, Bildung und Soziales – das sind die drei Stiftungszwecke der Klosterkammer Hannover. „Unser Ziel ist es, mit der Förderung ausgesuchter Projekte einen gesellschaftlichen Mehrwert in unserem Fördergebiet zu erreichen“, sagt Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas.

Eins von rund 200 im Jahr 2013 geförderten Projekten, das diesem Anspruch gerecht wird, ist das im September 2013 in Göttingen aufgeführte Kurzfestival für modernen Tanz und klassische Musik namens „Le Sacre du Printemps“, initiiert vom Göttinger Symphonie Orchester. Im Mai 1913 löste das Ballett mit der von Igor Strawinsky komponierten Musik bei seiner Uraufführung in Paris noch einen Musikskandal

aus. 100 Jahre später dient die „Frühlingsweihe“ – so die Übersetzung – dazu, Kinder und Jugendliche mithilfe eines pädagogischen Begleitprogrammes an der Kultur teilhaben zu lassen. Hierfür stellte die Klosterkammer 10.000 Euro zur Verfügung. Sechs Schulklassen aus dem Raum Göttingen hatten ein halbes Jahr lang einmal pro Woche die Möglichkeit, von Musik- und Tänzergruppen fieberten sie der Premiere entgegen – und wurden von einem großen Publikum wahrgenommen.

„Die Klosterkammer hat klare und nach innen und außen verbindliche Kriterien für ihre Förderentscheidungen“, sagt Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen. Hierzu gehört beispielsweise, dass Maßnahmen mit dem Stiftungszweck Soziales integrativen Charakter besitzen und möglichst direkt der Zielgruppe zugute kommen sollen. Das Projekt „FachWerk“

der hannoverschen Werk-statt-Schule e.V., erfüllt diese Vorgaben. Es ist ein alternatives Schulangebot für Schulverweigerer. Diese werden über praktisches Arbeiten an einen regelmäßigen Tagesrhythmus herangeführt. Das im Jahr 2011 initiierte, auf drei Jahre angelegte Projekt fördert die Klosterkammer mit 50.000 Euro – mit Erfolg: Ein Drittel der 30 Teilnehmer hat dank des Projektes den Hauptschulabschluss nachgeholt.

Auch bei Investitionsförderungen steht der inhaltliche Mehrwert des Antrags im Vordergrund. Geprüft wird vor allem, ob die spätere Nutzung und die Zielgruppe mit den Förderzwecken der Klosterkammer vereinbar ist – wie etwa beim Bau eines Hospizes des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Bremervörde-Zeven. Deshalb förderte die Klosterkammer im Jahr 2013 bei diesem Vorhaben dessen hochspezialisierte Einrichtung mit 80.000 Euro.

Neuer Standort und eine Leitung für 24.500 Hektar Wald

Klosterkammer-Forstbetrieb in Ilten zusammengelegt / Constantin von Waldthausen ist Forstdirektor

Neue Strategie, ein Forstdirektor und ein Umzug: Seit dem 1. Juli 2013 wird der Forstbetrieb der Klosterkammer unter alleiniger Regie von Constantin von Waldthausen geführt. Damit übernimmt Constantin von Waldthausen, vormals Forstdirektor im Bereich Soltau, die Verantwortung für insgesamt 24.500 Hektar Wald und mehr als 40 Beschäftigte.

Die bisherigen zwei Klosterforstämter in Soltau und Westerhof sind aufgelöst und in Ilten zusammengelegt worden. „Das neue Forsthaus liegt an einem strategisch günstig gelegenen Knotenpunkt zwischen der A2 und A7. Es ist für unsere Kunden, die wir im Umkreis von 300 Kilometern beliefern, sehr gut erreichbar“, erläutert Constantin von Waldthausen. „Zudem unterstützen wir als Dienstleistungszentrum für den praktischen Betrieb von hier aus unsere Revierförster bei der Abwicklung administrativer Tätigkei-

ten“, so von Waldthausen weiter. Insgesamt neun Beschäftigte der Klosterforsten sind in das hundert Jahre alte historische Gebäude eingezogen.

Nach neunmonatiger Umbau- und Sanierungszeit mit maßgeblicher Unterstützung der Klosterkammer-Bauabteilung sind in der Hindenburgstraße 34 in Ilten insgesamt 300 Quadratmeter Nutzfläche entstanden.

Die Klosterforsten

Das Hauptgeschäft der zur Klosterkammer Hannover gehörenden Klosterforsten besteht im Verkauf von Holz. Dieser macht

90 Prozent des Umsatzes aus. Weitere Geschäftszweige sind Maßnahmen, um Beeinträchtigungen Dritter in den Naturhaushalt zu kompensieren, die Vergabe von Jagderlaubnisscheinen sowie der Verkauf von Wildbret, Brennholz und Grünschmuck. Die meistangebauten Baumarten im bewirtschafteten Gebiet zwischen Lüneburger Heide und dem Harz sind Buche, Fichte, Kiefer und Eiche. Im vergangenen Jahr erwirtschafteten die Klosterforsten 3,8 Millionen Euro für die Klosterkammer. Damit können etwa ein Fünftel aller jährlichen, stiftungsgemäßen Ausgaben der Klosterkammer finanziert werden.

Waldbeirat: Constantin von Waldthausen in den Vorstand gewählt

Landwirtschaftsminister Christian Meyer hat am 21. Oktober 2013 Vertreter aus 22 Fachverbänden und Organisationen für die kommenden fünf Jahre zu Delegierten des Waldbeirates ernannt. Neben der Beratung des Agrarministeriums soll das Gremium, das aus Interessensvertretern des Waldbesitzes, des Naturschutzes, der Holzwirtschaft, der Forstwissenschaft und der Berufsverbände sowie der Nutzerkreise von Freizeit, Sport und Tourismus zusammengesetzt ist, für Transparenz, Dialog und Bewegung in der rot-grünen Waldpolitik sorgen. Als Vorsitzender des Waldbeirates wurde Dr. Christian Ammer, Professor an der forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, gewählt. Einer seiner beiden Stellvertreter ist Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten der Klosterkammer Hannover. Dr. Carsten Böhm, Vorstandsmitglied der NABU-Landesgruppe, wurde ebenfalls zum Stellvertreter gewählt.



Gelungener Umzug: Bauleiter Thorsten Nobbmann, Forstdirektor Constantin von Waldthausen und Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas (von links) vor dem historischen Gebäude in Ilten, das den Klosterkammer-Forstbetrieb beherbergt. Foto: Kristina Weidelhofer



Tag der Niedersachsen 2013



Klosterkammer im Niedersachsendorf: Die Landesbehörde präsentierte sich vor dem ältesten noch erhaltenen Bahnhof Deutschlands.



Ökumenischer Gottesdienst: In Wöltingerode fanden sich rund 750 Gläubige ein.



„3 Tage, 3 Orte“ – so hieß das Motto des 33. „Tag der Niedersachsen“, der vom 31. August bis zum 1. September 2013 erstmals in seiner Geschichte von drei Partnern ausgerichtet worden war. Neben Goslar und Vienenburg spielte das zur Klosterkammer Hannover gehörende Kloster Wöltingerode in Vienenburg als Mitveranstalter eine bedeutende Rolle. Zehntausende Besucher strömten auf das weitläufige Gelände, um die Angebote auf der Kirchen-, Sport- und Naturmeile zu bestaunen. Auf der Radio-Antenne-Bühne präsentierte Niedersachsens erfolgreicher Privatsender Live-Musik, Spaß, Unterhaltung – und als Stargast Kultsänger Heino.

Im Innenhof des Klosterhotels hatte die Klosterkammer die Open-Air-Ausstellung „Click im Kloster“ organisiert: Im Vorfeld zum Tag der Niedersachsen waren drei Foto-Workshops in den von der Klosterkammer unterstützten Klöstern Wienhausen, Marienwerder und im Stift Obernkirchen unter der Leitung des Fotografen und Künstlers Uwe Stelter durchgeführt worden. Im Niedersachsendorf in Vienenburg präsentierte sich die Landesbehörde mit einem eigenen Stand.

Um für das große Landesfest Akzente zu setzen, ließ der Klosterkammer-Präsident und Geschäftsführer der Klosterkammer Brauerei Wöltingerode GmbH, Günther Heuer, ein Festbier brauen. Die Brauerei aus Altenau im Harz war einer der großen Bierlieferanten für den Tag der Niedersachsen. „Wir haben zu einem positiven Image der Städte Goslar und Vienenburg beigetragen und gleichzeitig unser Kloster noch bekannter gemacht“, resümierte Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas die Veranstaltung.



Signierstunde für Senioren: Vor seinem Auftritt am begrüßte Heino drei „alte Fans“ im Klosterhotel Wöltingerode: Helene Sonnenberg, Erika Wagner und Albert Himstedt (von links).



Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas (oberes Bild, Mitte) und Dr. Oliver Junk, Oberbürgermeister von Goslar, beim Festbier-Anstich.



Das Kloster Marienwerder



Foto: Andreas Lechtape

Die Klosterkammer investiert in maßgeschneiderte Alten- und Pflegehilfe

Der Legende nach hat das Kloster Marienwerder seinen Standort einem Marienbild zu verdanken, das im 12. Jahrhundert auf einem Werder am Rande der Leine angespült worden war. Dies sah Graf Conrad von Roden als Zeichen an, dort im Jahr 1196 die Grundsteinlegung für das Seelenheil seiner Familie zu legen: das Kloster Marienwerder. Es liegt im gleichnamigen Stadtteil Hannovers und birgt innerhalb seines Arrondissements einen besonderen Schatz: Die dazugehörige, im Jahr 1200 geweihte, Klosterkirche ist die älteste Hannovers.

„Nachdem zunächst Augustiner-Chorherren das Kloster bezogen, wohnen seit 1216 ausschließlich Frauen im Kloster“, sagt Äbtissin Rosemarie Meding. Seit April 2012 steht die 55-jährige, ehemalige Oberin des Diakonissen-Mutterhauses in Rotenburg an der Wümme, dem Kloster vor. Dort befindet sich seit 1962 ein Pflegeheim.

Im Kloster Marienwerder verwirklicht die Klosterkammer Hannover ein neues Konzept, das im Jahr 2018 baulich abgeschlossen sein wird: Ein Angebot des selbstbestimmten Wohnens inklusive der Möglichkeit einer

individuellen Tagespflege, auch für pflegebedürftige Menschen im Stadtteil, falls Plätze frei sind. „Die vorhandenen 18 Plätze stehen in erster Linie den Äbtissinnen und Konventualinnen der Calenberger und Lüneburger Klöster sowie den Kapitularinnen der Stifte zur Verfügung, die sich aus Altersgründen entscheiden, nach Marienwerder zu gehen“, unterstreicht Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas. „Es soll einerseits die größtmögliche Flexibilität für die Bewohnerinnen gewährleisten und andererseits die bestmögliche Qualität der Betreuung garantieren“, erläutert Rosemarie Meding. Hierfür sind umfangreiche Umbaumaßnahmen innerhalb des gesamten Kloster-Areals notwendig. Hinzu kommen statisch notwendige Instandsetzungsarbeiten in der Klosterkirche sowie deren Restaurierung.

Im Kloster werden neben einer Tagespflegestation unter anderem bis zum Jahr 2018 insgesamt 18 Zwei-Zimmerwohnungen mit Kochnische für die Bewohnerinnen eingerichtet. Außerdem baut die Klosterkammer in das bereits vorhandene Gemeindehaus der Kirchengemeinde Marienwerder eine Sozialstation ein. „Der Umbau erfolgt Zug um Zug, insgesamt gibt es drei Bauabschnitte“, erläutert Dr. Tim Wameling, Baudezernent der Klosterkammer. Das Kloster wird technisch auf den neuesten

Stand gebracht, auch die Wohnungen innerhalb des Konventtraktes werden modernisiert. Die Klosterkammer investiert rund 7 Millionen Euro, wovon ein Teil durch Mieteinnahmen refinanziert wird.

Die Diakoniestationen Hannover sind als neuer Betreiber mit im Boot und lösen die Stephansstift Pflege und Seniorenwohnen gGmbH (PSW) ab Juli 2014 ab, die bislang die stationäre Pflege im Kloster Marienwerder ermöglicht hat. In der am Kloster liegenden Straße Quantelholz wird ab Februar 2014 bis September 2014 im bereits bestehenden Gemeindehaus eine Sozialstation eingerichtet: Von dort aus können die Mitarbeiter der Diakoniestationen Hannover betreuungsbedürftigen Menschen, die im Stadtteil oder im Kloster Marienwerder leben, maßgeschneiderte Alten- und Pflegehilfe zukommen zu lassen.

Wir stellen uns vor



Äbtissin Rosemarie Meding

Foto: Carola Faber

Impressum

Herausgeber: Klosterkammer Hannover,
Eichstraße 4, 30161 Hannover
www.klosterkammer.de

Texte und Redaktion: Kristina Weidelhofer
Fotos: Carola Faber, Andreas Lechtape,
Uwe Lewandowski, Niedersächsische

Staatskanzlei, Roland Schrader,
Constantin Seeger, Claire Winkler,
Kristina Weidelhofer

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 18.000
Gedruckt auf FSC-Papier

